



INSTITUT FÜR ARBEITSMARKT- UND
BERUFSFORSCHUNG
Die Forschungseinrichtung der Bundesagentur für Arbeit

IAB-STELLUNGNAHME

Ausgewählte Beratungsergebnisse des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

4|2024 Zur Lage und Entwicklung des deutschen Arbeitsmarkts

Anja Bauer, Hermann Gartner, Markus Hummel, Christian Hutter, Theresa Koch,
Yuliya Kosyakova, Silvia Schwanhäuser, Enzo Weber, Antje Weyh

Stellungnahme des IAB zur Anhörung beim Sachverständigenrat zur Begutachtung der
gesamtwirtschaftlichen Entwicklung am 17.10.2024

Zur Lage und Entwicklung des deutschen Arbeitsmarkts

Anja Bauer

Hermann Gartner

Markus Hummel

Christian Hutter

Theresa Koch

Yuliya Kosyakova

Silvia Schwanhäuser

Enzo Weber

Antje Weyh

Mit der Publikation von Stellungnahmen zu öffentlichen Anhörungen der parlamentarischen Gremien des Bundes und der Länder oder zu aktuellen, zentralen Themen der Arbeitsmarktpolitik will das IAB der Fachöffentlichkeit und der externen Wissenschaft einen Einblick in seine wissenschaftliche Politikberatung geben.

IAB intends to give professional circles and external researchers an insight into its scientific policy advisory services by publishing comments on the public hearings of parliamentary committees of the Federal Government and the Federal States and on current central topics of labour market policy.

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	4
Abstract	4
1 Einleitung	5
2 Entwicklung des Arbeitsmarkts, der sozialversicherungspflichtigen und geringfügigen Beschäftigung sowie der Arbeitslosigkeit	5
3 Entstehen und Umfang von „Labor Hoarding“ im deutschen Arbeitsmarkt	7
4 Fortschritt der Integration der Geflüchteten aus der Ukraine in den deutschen Arbeitsmarkt	11
Literatur	15

Zusammenfassung

Zur Vorbereitung des Jahresgutachtens 2024/2025 des Sachverständigenrats zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung wurde das IAB um seine Expertise zur Einschätzung der Entwicklung des Arbeitsmarkts, des „Labor Hoarding“ im deutschen Arbeitsmarkt sowie der Integration der Geflüchteten aus der Ukraine gebeten. Die Erkenntnisse, die das IAB im Herbst 2024 hierzu vorgelegt hat, werden in der vorliegenden Stellungnahme zusammengefasst.

Abstract

In preparation for the 2024/2025 Annual Report of the German Council of Economic Experts, the IAB was asked to provide its expertise in assessing the development of the labor market, labor hoarding in the Germany and the integration of refugees from Ukraine. The findings presented by the IAB in autumn 2024 are summarized in this statement.

1 Einleitung

Zur Vorbereitung des Jahresgutachtens des Sachverständigenrats zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung wird das IAB seit mehreren Jahren um seine Expertise gebeten. Im Vorfeld des aktuellen Jahresgutachtens 2024/2025 gehörte hierzu unter anderem die Einschätzung der Entwicklung des Arbeitsmarkts, des Hortens von Arbeitskräften durch Betriebe (Labor Hoarding) im deutschen Arbeitsmarkt sowie der Integration der Geflüchteten aus der Ukraine. Das IAB äußerte sich dazu im Herbst 2024 mit folgender Stellungnahme.

2 Entwicklung des Arbeitsmarkts, der sozialversicherungspflichtigen und geringfügigen Beschäftigung sowie der Arbeitslosigkeit

Die deutsche Wirtschaft steckt in einer Schwächephase fest. Die Erholung verzögert sich weiter und das Bruttoinlandsprodukt wird im Gesamtjahr 2024 um 0,1 Prozent zurückgehen. Für das Jahr 2025 erwarten wir ein unterdurchschnittliches Wachstum von 0,4 Prozent. Der Arbeitsmarkt wird durch den aktuellen Wirtschaftsabschwung zunehmend beeinträchtigt. Gemessen an der schwachen Konjunktur hält sich die Beschäftigung aber vergleichsweise gut. Die Zahl der Erwerbstätigen steigt im laufenden Jahr um 170.000 und 2025 noch einmal um gut 180.000.

Die schlechte Wirtschaftsentwicklung macht sich aktuell deutlich bei der Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung bemerkbar: Die regelmäßig kräftigen Zuwächse des vergangenen Jahrzehnts werden nicht mehr erreicht. Für dieses Jahr prognostizieren wir ein vergleichsweise schwaches Plus von 160.000 auf 34,95 Millionen sozialversicherungspflichtig Beschäftigte. Für das kommende Jahr ist hier nur mit einer geringen Steigerung zu rechnen, wir erwarten eine weitere schwache Zunahme um 170.000 auf dann 35,12 Millionen Personen. Dennoch wird damit ein neuer Höchststand erreicht. Die Anstiege beruhen allein auf der sozialversicherungspflichtigen Teilzeitbeschäftigung, wohingegen die Zahl der sozialversicherungspflichtig Vollzeitbeschäftigten in beiden Prognosejahren leicht sinkt.

Seit dem Ende der Corona-Krise sind bei der Gruppe der marginal Beschäftigten¹ tendenziell leichte Anstiege zu verzeichnen; zuletzt war die Entwicklung aber nicht eindeutig. Nach wie vor kann nicht ausgeschlossen werden, dass diese Erwerbsform an den jahrelangen sinkenden Vor-Corona-Trend anknüpft. Wir erwarten für dieses Jahr einen leichten Anstieg um 10.000 auf

¹ Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte, ausschließlich kurzfristig Beschäftigte und Beschäftigte in Arbeitsgelegenheiten (sog. 1-Euro-Jobs) werden in der Erwerbstätigenrechnung der VGR unter den marginal Beschäftigten zusammengefasst. Die Zeitreihen wurden aufgrund der VGR-Generalrevision 2024 aktualisiert (Wanger et al. 2024).

4,90 Millionen marginal Beschäftigte und für den Jahresdurchschnitt 2025 keine wesentliche Änderung.

Die Entwicklung über die Wirtschaftsbereiche ist heterogen. So baut einerseits vor allem das Produzierende Gewerbe Beschäftigung ab, andererseits baut hauptsächlich der Bereich Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit massiv Beschäftigung auf. Die wirtschaftlichen Umbrüche infolge der Energiewende in Verbindung mit einem schwächeren Außenhandel führen seit Mitte 2023 im Produzierenden Gewerbe zu einer sinkenden Beschäftigung. Da die Lage weiter angespannt bleiben dürfte, rechnen wir mit weiteren Rückgängen in Höhe von 60.000 in diesem und 50.000 Beschäftigten im kommenden Jahr. Mit –20.000 Beschäftigten entfällt ein Drittel des diesjährigen Rückgangs auf das Baugewerbe, das Teil des Produzierenden Gewerbes ist. Für 2025 rechnen wir dagegen aufgrund von Zinssenkungen, der weiterhin hohen Nachfrage nach Wohnraum und dem Baubedarf infolge der Energiewende mit einer etwas besseren Entwicklung, allerdings noch immer mit einem Rückgang in Höhe von 10.000 Personen.

Mit einem jährlichen Zuwachs von jeweils +190.000 Personen entfallen die gesamtwirtschaftlichen Beschäftigungszuwächse fast vollständig auf den Wirtschaftsbereich Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit – was hauptsächlich am Ausbau der Kindertagesbetreuung, an der Alterung der Gesellschaft und am Zuzug von Geflüchteten liegt. In der Finanz- und Versicherungsbranche scheint der Stellenabbau gestoppt zu sein und die Beschäftigtenzahlen steigen wieder moderat. Der Bereich Information und Kommunikation wächst nur mehr leicht. Offensichtlich schreitet nun auch hier die Automatisierung, beispielsweise durch Künstliche Intelligenz, voran und dominiert den Trend, Produktions- und Dienstleistungsprozesse noch mehr zu vernetzen und zu digitalisieren. Zudem leidet dieser Bereich unter Fachkräfteengpässen.

Regional betrachtet steigt die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung in Westdeutschland mit 0,6 Prozent leicht an, in Ostdeutschland stagniert sie. Während wir in Hamburg, Nordrhein-Westfalen und Hessen mit jeweils 0,8 Prozent die höchsten Anstiege der Beschäftigung prognostizieren, erwarten wir in Mecklenburg-Vorpommern (–0,2 %), Sachsen-Anhalt (–0,3 %) und Thüringen (–0,6 %) Beschäftigungsverluste.

Mit einem Anstieg um 170.000 und 60.000 nimmt die Zahl der Arbeitslosen in den beiden Jahren zu. Über den Wirtschaftsabschwung hinweg hat sich die Zahl der Beschäftigten, die arbeitslos werden, erhöht. Im längerjährigen Vergleich ist das Entlassungsrisiko zwar noch immer niedrig, sogar noch geringer als vor der Corona-Krise. Im Verarbeitenden Gewerbe, auf dem Bau, in der Zeitarbeit und im Handel hat sich aber eine negative Entwicklung festgesetzt. Auch haben sich die Jobchancen von Arbeitslosen nicht wieder nachhaltig erholt, die mit Pandemiebeginn und im Jahr 2022 eingeknickt waren. Die Unternehmen melden mittlerweile historisch wenige neue Stellen an die Bundesagentur für Arbeit. Entsprechend liegt die Langzeitarbeitslosigkeit deutlich über dem Vor-Corona-Niveau. Trotz des hohen Arbeitskräftebedarfs zeigen sich Verfestigungstendenzen in der Arbeitslosigkeit. Dies spiegelt sich auch in der Arbeitslosigkeit von Niedrigqualifizierten, die ebenfalls deutlich über dem Stand von 2019 liegt. Der Mismatch auf dem Arbeitsmarkt zwischen den Qualifikationsniveaus und den Anforderungsniveaus der Stellen hat seit Corona also zugenommen; zwischen den erlernten und gesuchten Berufen ist dagegen kein höherer Mismatch ersichtlich.

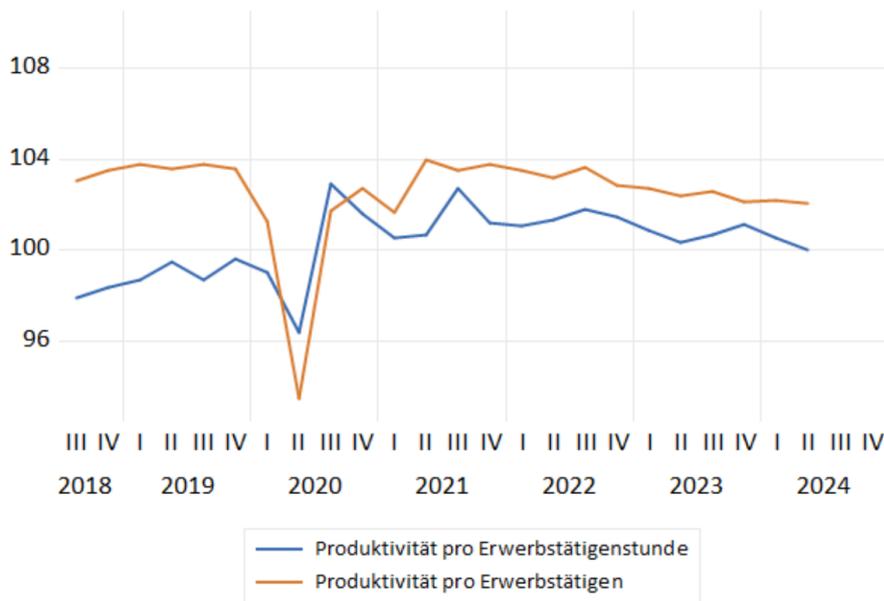
Die Zunahme der Zahl der Arbeitslosen dürfte in Westdeutschland mit 1,9 Prozent geringer ausfallen als in Ostdeutschland mit +3,3 Prozent. In Ostdeutschland liegt damit auch die Arbeitslosenquote 2025 mit 7,6 Prozent (+0,2 Prozentpunkte) höher als in Westdeutschland mit 5,7 Prozent (+0,1 Prozentpunkte). Die größten Anstiege in der Zahl der Arbeitslosen erwarten wir für Thüringen (+5,0 %) und Mecklenburg-Vorpommern (+3,9 %), die geringsten in Niedersachsen (+0,8 %), Bremen (+1,0 %) und Nordrhein-Westfalen (+1,1 %). Dabei bleibt das bekannte regionale Gefälle der Arbeitslosenquoten erhalten: Die Arbeitslosenquoten der süddeutschen Bundesländer sind niedriger als in anderen Teilen Deutschlands.

3 Entstehen und Umfang von „Labor Hoarding“ im deutschen Arbeitsmarkt

Labour Hoarding findet statt, wenn die Beschäftigung nicht in dem Maß sinkt, wie es ein Rückgang des BIP erwarten lässt. Wenn Betriebe sich geringeren Absatzmöglichkeiten gegenüber sehen und eigentlich weniger Arbeitskräfte benötigen, aber damit rechnen, dass es nach einer Verbesserung der wirtschaftlichen Lage aufwändig wäre, erneut Arbeitskräfte zu suchen und wieder anzulernen, kann es sich rechnen, die Arbeitskräfte zu halten, auch wenn sie dann weniger produktiv eingesetzt werden als bei voller Auslastung der Kapazitäten.

Aktuell hängt Deutschlands Wirtschaft in einer zähen Schwächephase fest. Dennoch hält sich die Beschäftigung auf einem leichten Aufwärtstrend. Das liegt zum Teil an nach wie vor wachsenden Sektoren, etwa dem Gesundheitswesen, aber auch daran, dass Beschäftigte gehalten werden, weil sie schwer wiederzubekommen sind (vgl. Bauer et al. 2024). Indikatoren, die über Labour Hoarding Aufschluss geben können, sind allen voran der Output pro Kopf und die Stundenproduktivität. Die Produktivität pro Erwerbstätigen beziehungsweise pro Erwerbstätigenstunde hat sich seit den Corona-Jahren von ihrem Wachstumspfad entfernt. Seit Mitte 2021 ist die Entwicklung sogar rückläufig (siehe Abbildung [1](#)), was für eine gewisse Unterauslastung des Faktors Arbeit spricht. Unklar bleibt dennoch, inwieweit der Rückgang der Produktivität nicht auch auf andere Faktoren zurückzuführen ist. Daher liefern diese Statistiken nur erste Indizien und noch keine Evidenz.

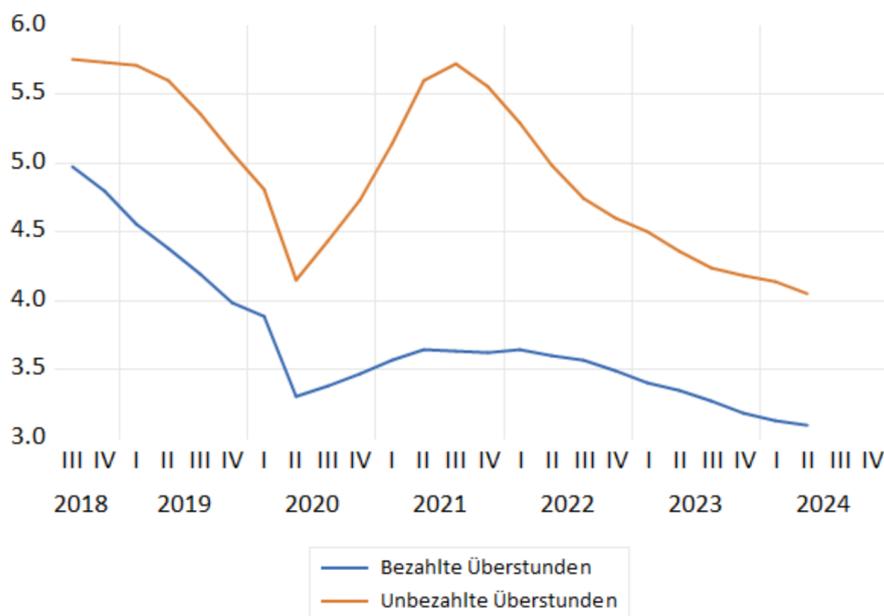
Abbildung 1
Output pro Kopf und Output pro Stunde



Quelle: Statistisches Bundesamt, VGR, saisonbereinigte Quartalswerte.

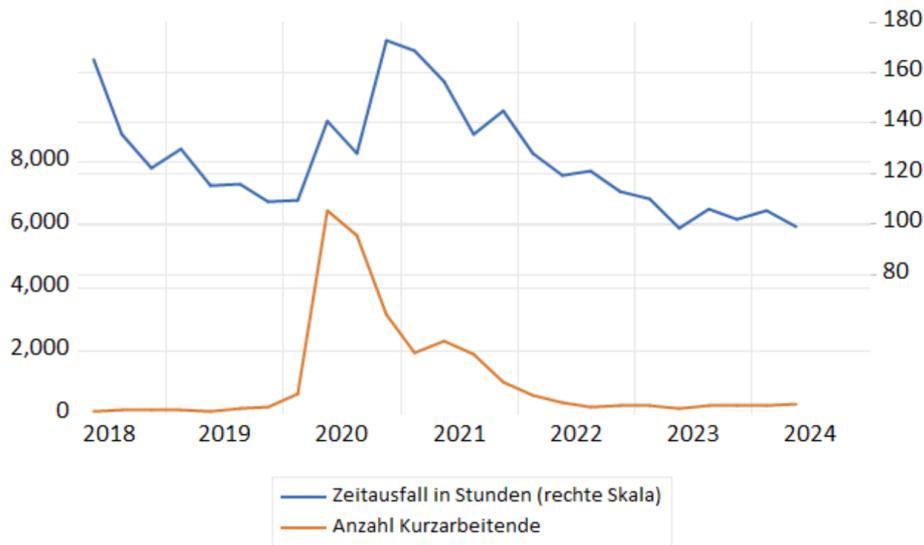
Weitere Anhaltspunkte liefert die Arbeitszeitrechnung des IAB: So nahm die Zahl der bezahlten und unbezahlten Überstunden in den vergangenen drei Jahren tendenziell ab (siehe Abbildung 2), die Stunden auf Zeitkonten gingen ebenfalls zurück (siehe Bauer et al. 2024) und die Kurzarbeit stieg zuletzt (siehe Abbildung 3). Die Zahlen zur Kurzarbeit können dabei nur begrenzt als allgemeiner Indikator für Labour Hoarding dienen, da Kurzarbeit vor allem in schwereren Krisen genutzt wird (Kagerl/Kruppe 2024).

Abbildung 2
Bezahlte und unbezahlte Überstunden



Quelle: IAB, Arbeitszeitrechnung, saisonbereinigte Quartalswerte.

Abbildung 3
Kurzarbeit und Arbeitsausfall

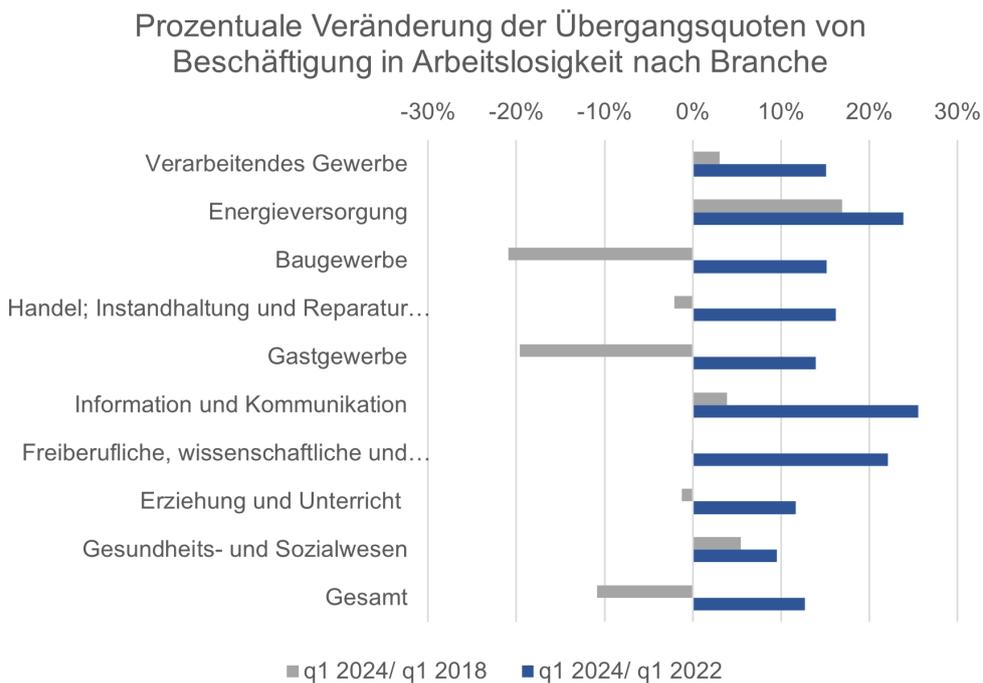


Quelle: IAB, Arbeitszeitrechnung, saisonbereinigte Quartalswerte.

Wenn Arbeitskräfte gehortet werden, spiegelt sich das auch darin wider, dass Betriebe trotz wirtschaftlicher Schwäche vergleichsweise wenige Beschäftigte entlassen (siehe Abbildung 4). Der Anteil der Beschäftigten, die pro Monat in Arbeitslosigkeit wechseln, war zwar im ersten Quartal 2024 konjunkturbedingt um 13 Prozent höher als im ersten Quartal 2022, aber im Vergleich zum ersten Quartal 2018 immer noch um 11 Prozent niedriger. Es werden also relativ weniger Menschen aus einem Beschäftigungsverhältnis heraus arbeitslos als noch vor sechs Jahren. In der Tat senkt zunehmende Arbeitskräfteknappheit die Entlassungsquoten (Hutter et al. 2022).

Bei der Entwicklung gibt es allerdings deutliche Unterschiede zwischen Branchen: Im Energiesektor sind die Übergänge aus Beschäftigung in Arbeitslosigkeit deutlich höher als sechs Jahre zuvor (um 17%). Auch in anderen Sektoren, wie dem Verarbeitenden Gewerbe, sind die Übergangsraten angestiegen. Dagegen sind die Übergangsquoten in den Bereichen Erziehung und Unterricht sowie im Handel und Kfz-Werkstätten zum jetzigen Datenstand noch immer niedriger als 2018. Im Gastgewerbe und im Baugewerbe sind die Übergangsraten sogar noch um etwa 20 Prozent geringer. Hier dürfte das Horten von Arbeitskräften beigetragen haben.

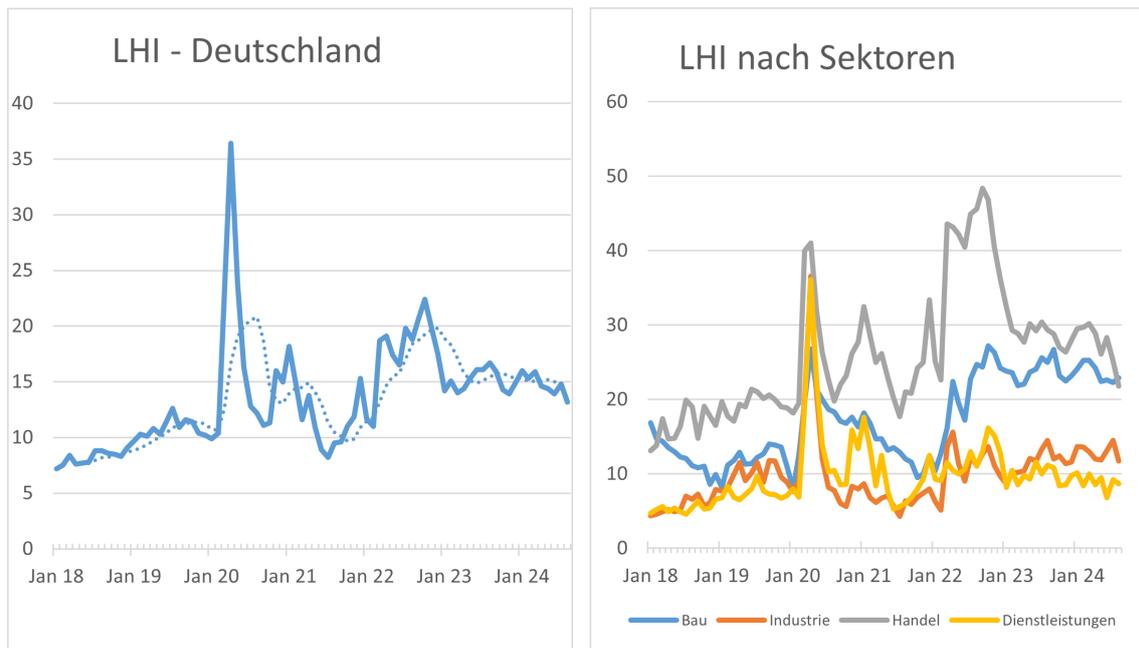
Abbildung 4
Veränderung Zugangsrisiko



Quelle: Statistik der BA / •MSI-MOLAP, eigene Berechnungen.

Die bisher genannten Maße liefern Hinweise auf das aktuelle Ausmaß von Labour Hoarding. Zusätzlich ist ein Blick auf direkte und vorausschauende Maße hilfreich. Der „Labor Hoarding Indicator“ (LHI) der Europäischen Kommission basiert auf Umfragedaten. Er misst den Anteil der Unternehmen, die einen Rückgang ihrer Produktion, aber eine gleichbleibende oder sogar steigende Beschäftigung in den nächsten drei Monaten erwarten, an allen Unternehmen. Dieser Anteil bewegte sich in den vergangenen Monaten für Deutschland um die 15 Prozent. Das ist zwar deutlich von den Höchstständen aus der Covid-19-Pandemie entfernt, dennoch im Vergleich zur Vor-Corona-Zeit auf hohem Niveau. Der Rückgang in den vergangenen zwei Jahren ist auf eine Abnahme des Arbeitskräftehortens im Handel zurückzuführen (siehe [Abbildung 5](#)).

Abbildung 5
Labour Hoarding Index



Quelle: Europäische Kommission, eigene Darstellung, abgerufen am 20.9.2024 unter https://economy-finance.ec.europa.eu/economic-forecast-and-surveys/business-and-consumer-surveys/download-business-and-consumer-survey-data/time-series_en#labour-hoarding-indicators.

Das IAB geht davon aus, dass das Arbeitskräftehalten weiterhin ausgeprägt ist. Ausschlaggebend hierfür sind nicht nur konjunkturelle Faktoren, sondern auch strukturelle. Das Ausscheiden der geburtenstarken Jahrgänge aus dem Arbeitsmarkt (Hellwagner et al. 2022) sowie die Fachkräftengpässe beeinflussen die Einstellungsmöglichkeiten und auch die Entlassungsentscheidungen der Unternehmen deutlich. In diesem Sinne ist die teilweise Entkopplung von Arbeitsmarkt und Konjunktur (Klinger/Weber 2020) auch eine Folge von Labour Hoarding.

4 Fortschritt der Integration der Geflüchteten aus der Ukraine in den deutschen Arbeitsmarkt

Die Integration der Geflüchteten aus der Ukraine – gemessen anhand der Arbeitsmarktintegration – schreitet stetig voran. Für Deutschland stieg die Beschäftigungsquote² der sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigten mit ukrainischer Staatsangehörigkeit im Juni 2024 auf 28,9 Prozent, was einem Zuwachs von

² https://statistik.arbeitsagentur.de/SiteGlobals/Forms/Suche/Einzelheftsuche_Formular.html?nn=1961220&topic_f=bst-hochrechnung-ukraine

23,5 Prozent (5,5 Prozentpunkte) im Vergleich zum Vorjahr (23,4 %) entspricht. Dabei gibt es Unterschiede zwischen einzelnen Bundesländern. So haben das Saarland (20,9 %) und Bremen (22,6 %) die niedrigsten Beschäftigungsquoten; die höchsten Quoten finden sich in Bayern (34,5 %) und Rheinland-Pfalz (31,9 %). Insgesamt betrachtet liegt Deutschland damit im europäischen Vergleich im Mittelfeld (Kosyakova et al. 2024).

Dabei ist zu beachten, dass die von der Bundesagentur für Arbeit ermittelte Beschäftigungsquote keine Unterscheidungen zwischen Personen macht, die erst vor Kurzem nach Deutschland zugezogen sind und solchen, welche sich schon länger in Deutschland aufhalten. Diese Information liegt in einer Studie zur Arbeitsmarktintegration von ukrainischen Geflüchteten³ vor und zeigt, wie sich die Erwerbstätigenquote einer Zuzugskohorte ukrainischer Geflüchteter mit zunehmender Aufenthaltsdauer (Zuzug zwischen Februar und Juni 2022) entwickelt. So lag die Erwerbstätigenquote für diese Zuzugskohorte im Spätsommer (August bis Oktober) 2022 bei etwa 17 Prozent (Brücker et al. 2023b), stieg Anfang 2023 weiter auf 18 Prozent (Kosyakova et al. 2023) und erreichte im Juni/Juli 2023 23 Prozent (Ette et al. 2023). Bei einem Fortschreiten dieses Trends⁴ kann damit gerechnet werden, dass die Erwerbstätigenquote zehn Jahre nach Ankunft der ukrainischen Geflüchteten auf 55 Prozent ansteigen wird (Kosyakova/Brücker 2024). Allerdings gibt es erhebliche Unterschiede zwischen Frauen und Männern. Während im Frühjahr 2022 22 Prozent der erwerbsfähigen ukrainischen Männer einer Beschäftigung nachgingen, lag die Quote für Frauen bei 17 Prozent (Kosyakova et al. 2023). Diese Tendenz hängt mit der individuellen Familienkonstellation zusammen. Insbesondere Frauen in Familien mit Kindern unter 6 Jahren (8 %) und Alleinerziehende mit Kindern unter 6 Jahren (10 %) verzeichnen geringe Erwerbstätigenquoten (Kosyakova/Schwanhäuser 2024).

Das heißt, trotz einer allgemein voranschreitenden Arbeitsmarktintegration stoßen die Geflüchteten aus der Ukraine häufig auf viele Hürden, die eine schnelle und qualifikationsadäquate Arbeitsmarktintegration erschweren oder behindern. Das betrifft zum einen soziodemografische Faktoren der Gruppe selbst, wie auch strukturelle Faktoren in Deutschland.

Ein großer Teil der ukrainischen Geflüchteten sind Frauen mit Kindern, häufig sogar Alleinerziehende.⁵ Dabei sind die Kinder häufig im Kleinkind- oder Vorschulalter (Kosyakova/Brücker 2024). Das erhöht die Relevanz geeigneter Kinderbetreuungsmöglichkeiten, die in Deutschland vielerorts jedoch nur eingeschränkt verfügbar sind.⁶ Ohne geeignete Kinderbetreuung ist es für Geflüchtete kaum möglich, neben der Familienarbeit an

³ Die IAB-BiB/FreDA-BAMF-SOEP Befragung von Geflüchteten aus der Ukraine ist eine gemeinsame Studie des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung (BiB), des Forschungszentrums des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge (BAMF-FZ) und des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP) am DIW Berlin (Brücker et al. 2023b). Sie ist als Längsschnittbefragung angelegt und repräsentativ für ukrainische Staatsangehörige, die zwischen dem 24. Februar 2022 (dem Beginn des russischen Angriffskriegs) und 8. Juni 2022 in Deutschland Schutz gesucht haben. Insgesamt wurden in der ersten Befragungswelle im Spätsommer 2022 11.763 Personen befragt, von denen 6.754 im Frühjahr 2023 erneut befragt werden konnten.

⁴ Dabei ist es wichtig zu beachten, dass es sich um eine Simulation auf Basis der aktuellen Charakteristika der Geflüchteten sowie der rechtlichen Rahmenbedingungen handelt. Aus Vereinfachungsgründen wurde angenommen, dass die Parameter für Altersgruppen der Kinder, Familienstatus, Bildungsniveau, Bleibeabsichten sowie Gesundheitszustand konstant bleiben. In der Realität variieren diese Faktoren jedoch über die Aufenthaltsdauer, was die Erwerbstätigenquoten und den Spracherwerb beeinflussen kann. Für mehr Informationen siehe Kosyakova/Brücker (2024).

⁵ https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2023/12/PD23_476_12.html

⁶ <https://www.iwkoeln.de/presse/pressemitteilungen/wido-geis-thoene-fast-300000-u3-kitaplaetze-fehlen.html>

Deutschsprachkursen teilzunehmen oder eine Erwerbstätigkeit aufzunehmen. Entsprechend schätzten im Frühjahr 2023 Geflüchtete mit jüngeren Kindern im Haushalt ihre Deutschsprachkenntnisse signifikant geringer ein (Brücker et al. 2023a) und hatten eine um bis zu 11,6 Prozent geringere Erwerbswahrscheinlichkeit (Kosyakova et al. 2023) als Geflüchtete ohne Kinder im Haushalt.

Daneben stellen auch der individuelle Gesundheitszustand der Geflüchteten sowie deren Bleibeabsichten wichtige Einflussfaktoren auf die Arbeitsmarkt- und soziale Integration dar. So hemmt ein schlechterer Gesundheitszustand den Spracherwerb sowie die Erwerbsaufnahme (Brücker et al. 2023b). Während kurz nach Kriegsbeginn viele Ukrainerinnen und Ukrainer noch unsicher über ihre Bleibeabsichten waren oder maximal bis Kriegsende in Deutschland bleiben wollten (61 %, siehe Brücker et al. 2023b), verstetigt sich mit der Zeit die Absicht, längerfristig in Deutschland zu bleiben (Brücker et al. 2023a). Diese Unterschiede in den Bleibeabsichten stehen im Zusammenhang mit der Investition in sogenanntes Zuzugsland-spezifisches Humankapital (z. B. Spracherwerb, Teilnahme an Aus-/Weiterbildung) und damit der langfristigen Arbeitsmarktintegration. Ukrainerinnen und Ukrainer mit längerfristigen Bleibeabsichten sind beispielsweise häufiger auf der Suche nach (Aus-)Bildungsmöglichkeiten, haben häufiger Kontakt zu Deutschen – was sich aufgrund von Netzwerkeffekten positiv auf die Jobsuche auswirken kann – und verfügen insgesamt über bessere Deutschsprachkenntnisse (Brücker et al. 2023a).

Nichtsdestoweniger zeigt sich die Mehrheit der ukrainischen Geflüchteten in Befragungen sehr motiviert, was das Erlernen der deutschen Sprache und die Aufnahme einer Erwerbstätigkeit angeht. Im Frühjahr 2023 hatten bereits drei Viertel aller Geflüchteten mindestens einen Deutschsprachkurs besucht (Brücker et al. 2023b) und 93 Prozent der erwerbslosen Geflüchteten gaben an, (wieder) eine Erwerbstätigkeit aufnehmen zu wollen (Kosyakova et al. 2023). Grundsätzlich bringen die ukrainischen Geflüchteten dafür auch viele vorteilhafte Voraussetzungen mit: 85 Prozent (Männer wie Frauen) waren in der Ukraine erwerbstätig und bringen somit berufliche Erfahrungen mit (Brücker et al. 2023b). 68 Prozent der Geflüchteten im erwerbsfähigen Alter verfügen über Hochschul- oder Universitätsabschlüsse, weitere 16 Prozent über berufsqualifizierende Abschlüsse (Kosyakova et al. 2023). Eine Simulationsstudie zeigt, dass Deutschsprachkenntnisse und ein höheres Bildungsbeziehungsweise Ausbildungsniveau entscheidende Faktoren für eine höhere Erwerbsquote sind (Kosyakova/Brücker 2024). Auch, dass ukrainische Geflüchtete keine Asylverfahren durchlaufen müssen, dürfte sich positiv auf die Entwicklung der Erwerbsquoten auswirken und die Arbeitsmarktintegration beschleunigen (Kosyakova/Brücker 2024).

Trotzdem gelingt es vielen ukrainischen Geflüchteten noch nicht, qualifikationsadäquate Beschäftigungen zu finden, das heißt, unter den Erwerbstätigen ist ein großer Teil von Dequalifizierung betroffen. Vor dem Zuzug nach Deutschland übten die meisten ukrainischen Geflüchteten Tätigkeiten auf hochkomplexem Expertentätigkeitsniveau (45 %) aus. Weitere 23 Prozent übten komplexe Spezialistentätigkeiten aus, 30 Prozent fachlich ausgerichtete Tätigkeiten und lediglich 3 Prozent waren in Helfer- oder Anlernertätigkeiten beschäftigt (Brücker et al. 2023b). Vergleicht man dieses Niveau mit der in Deutschland ausgeübten Tätigkeit, so zeigt sich, dass nur 37 Prozent gemäß ihrer früheren Qualifikation und 57 Prozent unterhalb der früheren Qualifikation tätig sind (Kosyakova et al. 2023). Der Trend zu unterqualifizierter

Beschäftigung betrifft Frauen noch stärker als Männer. Es zeigt sich aber auch eine große Polarisierung, die sichtbar wird, wenn man die häufigsten Berufsgruppen der Geflüchteten in Deutschland betrachtet: Insgesamt arbeiteten im Frühjahr 2023 23 Prozent in Berufsgruppen, für die häufig akademische oder fachliche Abschlüsse benötigt werden, zum Beispiel Lehr- und Forschungsberufe an Schulen und Hochschulen, im Erziehungswesen und der Sozialarbeit, der Unternehmensstrategie, Werbung und Marketing, Softwareentwicklung und -programmierung, Rechnungswesen und Controlling; weitere 21 Prozent arbeiteten hingegen in Berufsgruppen mit eher niedrigem Qualifikationsniveau wie Reinigung, Gastronomie, Speisenzubereitung sowie Lagerwirtschaft, Post, Zustellung und Güterumschlag (Brücker et al. 2023b). Die bei den Ukrainerinnen und Ukrainern beobachteten Dequalifizierungstendenzen sind auch bei anderen Geflüchteten- und Migrantengruppen zu beobachten. Da die ukrainischen Geflüchteten jedoch generell über ein eher hohes Qualifikationsniveau verfügen, geht deren Dequalifizierung mit einem höheren Verlust von Humankapital und damit wichtigen Fachkräfteressourcen einher. Unabhängig von den individuellen Eigenschaften der Geflüchteten darf auch die Rolle der lokalen Arbeitsmarktbedingungen und der konjunkturellen Lage nicht unberücksichtigt bleiben. Das betrifft zum Beispiel die Intensität der Arbeitsmarktkonkurrenz, die durch das Verhältnis von offenen Stellen zu arbeitssuchenden Personen statistisch abgebildet werden kann. Mit geringerem Konkurrenzdruck auf dem Stellenmarkt, wie er beispielsweise in den letzten Jahren beobachtet wurde, kann sich die Arbeitsmarktintegration positiver entwickeln. Gleichzeitig führen die zuletzt anhaltende Wirtschaftsschwäche und der in Mitleidenschaft gezogene Arbeitsmarkt tendenziell eher zu einer nachteiligen Erwerbsintegration der ukrainischen Geflüchteten (Kosyakova/Brücker 2024).

Neben diesen gruppenspezifischen und strukturellen Faktoren spielt für die (Arbeitsmarkt-)Integration auch der Faktor der Flucht selbst eine große Rolle. Anders als beispielsweise Migrantinnen und Migranten, die zu Erwerbszwecken nach Deutschland zuziehen, können sich Menschen, die vor Konflikten fliehen, kaum auf die Migration vorbereiten. Sie verlieren hierdurch wichtige Ressourcen; ihre Sprachkenntnisse, soziale Netzwerke und Informationen über ihren lokalen Arbeitsmarkt verlieren ihren Wert, Ziellandspezifische Ressourcen fehlen hingegen (Kosyakova/Kogan 2022). Hinzu kommen gesundheitliche und psychische Belastungen durch die Flucht (Kosyakova/Kogan 2022). All diese Faktoren erschweren die Erwerbsaufnahme und bremsen die Erwerbsintegration. Dies wird auch durch die Ergebnisse einer Untersuchung bestätigt, bei der 2023 36 Tiefeninterviews mit Ukrainerinnen durchgeführt wurden: Es zeigte sich, dass die flucht- und geschlechtsspezifischen Lebenssituationen den individuellen Handlungsspielraum der Geflüchteten oft einschränken, was die Notwendigkeit von lebenslagenorientierten Ansätzen in der Arbeitsmarktberatungs- und Vermittlungsarbeit aufzeigt (Falkenhain et al. 2024).

Literatur

- Bauer, Anja; Gartner, Hermann; Hellwagner, Timon; Hummel, Markus; Hutter, Christian; Wanger, Susanne; Weber, Enzo; Zika, Gerd (2024): IAB-Prognose 2024/2025: Zähe Wirtschaftsschwäche beeinträchtigt den Arbeitsmarkt. [IAB-Kurzbericht Nr. 19](#).
- Brücker, Herbert; Ette, Andreas; Grabka, Markus M.; Kosyakova, Yuliya; Niehues, Wenke; Rother, Nina; Spieß, C. Katharina; Zinn, Sabine; Bujard, Martin; Décieux, Jean Philippe; Maddox, Amrei; Schmitz, Sophia; Schwanhäuser, Silvia; Siegert, Manuel; Steinhauer, Hans Walter (2023a): Geflüchtete aus der Ukraine: Knapp die Hälfte beabsichtigt längerfristig in Deutschland zu bleiben. In: DIW-Wochenbericht, Jg. 90, H. 28, S. 381–393.
- Brücker, Herbert; Ette, Andreas; Grabka, Markus M.; Kosyakova, Yuliya; Niehues, Wenke; Rother, Nina; Spieß, C. Katharina; Zinn, Sabine; Bujard, Martin; Cardozo, Adriana; Décieux, Jean Philippe; Maddox, Amrei; Milewski, Nadja; Naderi, Robert; Sauer, Lenore; Schmitz, Sophia; Schwanhäuser, Silvia; Siegert, Manuel; Tanis, Kerstin; Steinhauer, Hans Walter (2023b): Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland: Ergebnisse der ersten Welle der IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP Befragung. [IAB-Forschungsbericht Nr. 2](#).
- Ette, Andreas; Spieß, Katharina; Bujard, Martin; Décieux, Jean; Gambaro, Ludovica; Gutu, Lidia; Milewski, Nadja; Ruckdeschel, Kerstin; Sauer, Lenore; Schmitz, Sophia (2023): Lebenssituation ukrainischer Geflüchteter: Höhere gesellschaftliche Teilhabe nach eineinhalb Jahren in Deutschland. In: Bevölkerungsforschung Aktuell 6/2023. S. 3–16.
- Falkenhain, Mariella; Brenning, Nadja; Dobrovolski, Emilie; Kim, Maya; Piddubna, Yana (2024): Ukrainerinnen in Deutschland: Nachhaltige Arbeitsmarktintegration. In: [IAB-Forum, 23.2.2024](#).
- Hellwagner, Timon; Söhnlein, Doris; Wanger, Susanne; Weber, Enzo (2022): Wie sich eine demografisch bedingte Schrumpfung des Arbeitsmarkts noch abwenden lässt. In: [IAB-Forum, 21.11.2022](#).
- Hutter, Christian; Carbonero, Francesco; Klinger, Sabine; Trenkler, Carsten; Weber, Enzo (2022): Which factors were behind Germany's labour market upswing? A data-driven approach. In: Oxford Bulletin of Economics and Statistics, Jg. 84, H. 5, S. 1052–1076.
- Kagerl, Christian; Kruppe, Thomas (2024): 180.000 Betriebe in Deutschland haben während der Pandemie die verlängerte Bezugsdauer von Kurzarbeitergeld in Anspruch genommen, In: [IAB-Forum, 11.7.2024](#).
- Klinger, Sabine; Weber, Enzo (2020): GDP-employment decoupling in Germany. Structural Change and Economic Dynamics 52 (2020): S. 82–98.
- Kosyakova, Yuliya; Brücker, Herbert (2024): Zur Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten aus der Ukraine: Eine Simulationsstudie. [IAB-Forschungsbericht Nr. 9](#).
- Kosyakova, Yuliya; Brücker, Herbert; Gatskova, Kseniia; Schwanhäuser, Silvia (2023): Arbeitsmarktintegration ukrainischer Geflüchteter: Erwerbstätigkeit steigt ein Jahr nach dem Zuzug. [IAB-Kurzbericht Nr. 14](#).
- Kosyakova, Yuliya; Gatskova, Kseniia; Koch, Theresa; Adunts, Davit; Braunfels, Joseph; Goßner, Laura; Konle-Seidl, Regina; Schwanhäuser, Silvia; Vandenhirtz, Marie (2024): Arbeitsmarktintegration ukrainischer Geflüchteter: Eine internationale Perspektive. [IAB-Forschungsbericht Nr. 16](#).
- Kosyakova, Yuliya; Kogan, Irena (2022): Labor market situation of refugees in Europe: The role of individual and contextual factors. Frontiers in Political Science, 4, S. 1–14.

Kosyakova, Yuliya; Schwanhäuser, Silvia (2024): Erwerbstätigkeit ukrainischer Geflüchteter in Deutschland: Mütter haben die geringeren Erwerbschancen. In: [IAB-Forum, 11.4.2024, Grafik aktuell](#).

Wanger, Susanne; Hartl, Tobias; Hummel, Markus; Yilmaz, Yasemin (2024): Überarbeitung der IAB-Arbeitszeitrechnung im Rahmen der Generalrevision 2024 der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. [IAB-Forschungsbericht Nr. 20](#).

Impressum

IAB-Stellungnahme 4|2024

Veröffentlichungsdatum

21. November 2024

Herausgeber

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit
Regensburger Straße 104
90478 Nürnberg

Redaktion

Martina Dorsch

Rechte

Diese Publikation ist unter folgender Creative-Commons-Lizenz veröffentlicht:
Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International (CC BY-SA 4.0)
<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Bezugsmöglichkeit dieser Stellungnahme

<https://doku.iab.de/stellungnahme/2024/sn0424.pdf>

Bezugsmöglichkeit aller Veröffentlichungen der Reihe „IAB-Stellungnahme“

<https://iab.de/publikationen/iab-publikationsreihen/iab-stellungnahme/>

Webseite

<https://www.iab.de>

ISSN

2195-5980

DOI

10.48720/IAB.SN.2404